





Angestellten, die nicht parieren, ganz gleich, ob alt, ob jung, verheiratet oder nicht, krank oder gesund, sie alle sollen auf die Straße, und zwar so schnell und so rücksichtslos wie möglich.

Was in dieser Frage von dem Postminister verlangt wird, ist nicht viel und leicht durchführbar. Er braucht diesen um ihr tägliches Brot ringenden, in dauernder Angst um das Schicksal ihrer Angehörigen schwebenden Angestellten nur die Hälfte der Toleranz entgegenbringen, welche er für die Tausende von Beamten übrig hat, die in seiner Verwaltung nachgewiesenermaßen zu viel sind! Bewußt, wo Beamte mit älteren Rechten eintreten oder Umgekehrte wirklich überzählig werden, müssen sie weichen. Dagegen sträuben sie sich nicht. Aber wozu es notwendig ist, auch jene zu entlassen, bei denen diese Voraussetzungen nicht vorliegen, ist nicht einzusehen. Oder ist es ein Verbrechen, wenn jemand ablehnt, in das Beamtenverhältnis überzutreten, weil er dann monatlich etwa 300 M. weniger erhält, und er sich diesen Luxus mit Rücksicht auf Frau und Kinder nicht leisten kann? — Ist es notwendig, jahrelang bewährte Kräfte auf die Straße zu setzen, nur weil sie infolge eines körperlichen Fehlers nicht zu Beamten gemacht werden können? — Ist es gerecht und sozial, an Stelle dieser Personen junge Mädchen einzustellen zu wollen, nur um jene entlassen zu können? — Begreift man in der Postverwaltung nicht die Brutalität und Ungeheuerlichkeit eines solchen Vorgehens?

Es ist selbstverständlich, daß sich der Reichstag mit der Frage eingehend beschäftigen wird. So kann es nicht weiter gehen. Man lasse die Angestellten in Frieden ihren Dienst machen, so wie sie es jahrelang getan haben, als sie gut genug waren, der Post aus Verlegenheit zu helfen. Man entlasse sie unter Beachtung der gesetzlichen und vereinbarten Bestimmungen, wenn sie sich etwas Böses haben zuschulden kommen lassen oder wenn der Rückgang des Betriebes dies notwendig macht. Und man wird sehen, daß der Abbau des Angestelltenverhältnisses in der Postverwaltung — dasselbe gilt auch für die anderen Verwaltungen — auch ohne Krach und ohne ewige Schikanen und Aufregungen konstatieren geht, selbst wenn dies noch einige Jahre dauern sollte. Ein wenig mehr Rücksicht gegenüber den Angestellten und Arbeitern in den Reichs- und Staatsverwaltungen, Ihr Herren! Sie haben es redlich verdient.

### Mordanklage in der Buchholz-Affäre.

Die Vorgänge bei der Hundertschaft zu besonderer Verwendung haben, wie eine Berliner Gerichtskorrespondenz meldet, namentlich zu einer Anklage wegen Mordes gegen den Polizeierstwachmeister Eron und den Polizeihauptwachmeister Meyer geführt. Ihnen wird zur Last gelegt, am 15. Juni 1921 den Oberwachmeister Buchholz ermordet zu haben, um zu verhindern, daß Buchholz, gegen den ein Verfahren wegen Unterschlagung eingeleitet war, politische Machenschaften der Hundertschaft verrate. Der Prozeß wird in der nächsten Schwurgerichtssitzung des Landgerichts III zur Verhandlung kommen. Die Angeklagten bestreiten jede Schuld. Die Anklage wird Staatsanwaltschaftsrat Oltrogge vertreten, die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Alsbach.

Es ist zu begrüßen, daß die zahlreichen Anschuldigungen gegen die Charlottenburger „Hundertschaft“ zur besonderen Verwendung die Staatsanwaltschaft endlich zu einem Einschreiten veranlaßt haben. Durch dieses Vorgehen wird zugleich die Feinerzeit mit großem Kraftaufwand veritete Auffassung der Rechtspreßre widerrlegt, daß in der Angelegenheit des Wachmeisters Buchholz nichts geschehen sei, was das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen gehabt hätte. Es ist zu erwarten, daß in der Verhandlung die Tätigkeit der J. b. V. in solchem Umfange aufgerollt und daß hierbei Material bekannt werden wird, das interessierte Stellen in geschickter Regie bisher zu unterdrücken verstanden.

Karl Kautsky ist in Kopenhagen eingetroffen. Er wird an der Universitäts drei Vorträge halten.

### Anton Bruckner.

Zur 25. Wiederkehr seines Todesjages.

Vor einem Menschenalter wandelte durch die Straßen Wiens ein altes Männchen, komisch anzusehen in seiner weiten „geräumigen“ Kleidung — das hat in der Stadt der besten Schneider besonders auf. Wie viele mögen wohl über diesen alten Sonderling gelächelt haben, und dennoch, es war etwas in seiner Erscheinung, was nachdenklich stimmte: diese merkwürdige Feierlichkeit, die gelassene und sichere Ruhe. Dieser Mann hieß Anton Bruckner und war ein begnadeter Musiker. Dem Wiener Konzertpublikum freilich war seine Kunst etwas Fremdartiges. Wenn wirklich eine Ausführung einer Symphonie zustandgekommen war, geschah es, daß nach jedem der vier Sätze die Zuhörer den Saal verließen. Nur die wenigen Schüler hingen an dem einsamen Mann, der sich von der Welt abschloß und nichts konnte als seine Musik. Niemand konnte ihm den Glauben an sich und seine Kunst rauben.

Diesen seltenen Sinn dankt Bruckner seiner bayerischen Abstammung. Die Vorfahren gehörten dem ländlichen Lehrerstand an. Am 4. September 1824 ward Anton Bruckner zu Anselden in Oberösterreich geboren. Freiheit war damals Lobfunde, Gehorsam alles. In den Zeiten des Vormärz war Oesterreich von Europa abgeschlossen. Daran muß man denken, wenn man Bruckner recht verstehen will. Im Dorfe mußte er, zum mindesten sang alles. Der kleine Anton lernte früh geigen und auf des Vaters Klavier spielen. Und Sonntags im Kirchenchor mitsingen, das war die höchste Freude. So war Kirchengesang und Orgelklang sein erstes klingendes Erlebnis, seine musikalische Heimat. Als er ein Bursch von 18 Jahren war, stirbt der Vater an der damaligen Lehrerkrankheit: Auszehmung und Lungenemphysem. Bruckner kommt als Sängerknabe in das Stift St. Florian bei Linz an der Donau. Ein geistliches Nielsensschloß mit großen Gehöften, sauber, reinlich, eine abgeschlossene feierliche Welt, wo sehr gute Musik gemacht wird. In dieser Welt bleibt er vier Jahre und nimmt die entscheidenden Eindrücke von hier ins Leben mit. Dann wird er Schulmeistergehilfe, arbeitet sich in kümmerlichen Verhältnissen empor. Aus der bayerischen Einsamkeit kommt er, 31 Jahre alt, als Domorganist nach Linz. 1861 bestand er in Wien das Organistenexamen glänzend. In Linz hatte Bruckner ein Erlebnis: er hörte den Klang des Richard Wagner'schen Orchesters, eine neue Welt stand vor ihm, der nur Orgel und Chorgesang gekannt hatte. 1867 wurde er als Hoforganist und Theorielehrer nach Wien berufen. Hier lebte und wirkte er einjam, von überzähligen Schülern zum Gegenpaß von Brahms erhaben.

Die feierliche Triebkraft der Bruckner'schen Musik bedeutet den Wiener Gesellschaftsmenschen wenig. Hier sprang doch ein Quell, dessen geheimnisvolle Kraft in der Urheimat der Musik verborgen lag: in dem religiösen Gefühl. In der Empfindung, die uns die Größe des Weltalls, des Sternenhimmels, das ewige Werden und Vergehen der Natur schauernd ahnen und erleben läßt. Es war Bruckner gegeben, diese Weite und Tiefe der Empfindung musikalisch mit einer überwältigenden Pracht der Klangphantasie zu gestalten. Er empfand nicht, darin steht er in enger Beziehung zu Franz Schubert. Gerade dieses naive Empfinden bringt ihn

### Zu Schiele's Verhaftung.

München, 10. Oktober. (WZ.) Die Verhaftung des fleißig verfolgten Krates Dr. Schiele erfolgte durch bayerische Grenzpolizei, als Schiele versuchte, die Grenze nach Oesterreich zu überschreiten. Ueber seinen bisherigen Aufenthaltsort verweigert der Verhaftete jede Auskunft.

Wie die T. U. ergänzend mitteilt, war Schiele im Begriff, nach Deutschösterreich zu reisen. In seinem auf einen falschen Namen ausgestellten Paß setzte jedoch der Ausreisepolizist, wodurch die Beamten auf ihn aufmerksam wurden. Der Festgenommene wurde nach München zur Polizeidirektion gebracht. Der Verhaftete wurde gestern dem Gericht eingeliefert, wo er bis zur weiteren Entscheidung des Oberreichsanwalts bleiben wird. Ein Sonderblatt des Bayerischen Polizeiblattes veröffentlicht jetzt nochmals den bereits bekannten Steckbrief gegen die acht wegen Hochverrats verfolgten Kappkuffisten.

### Dominicus löst weiter auf!

In Jhohoe in Holstein fand am 27. Februar d. J. die Wahl eines zweiten Bürgermeisters statt. Für diese Wahl kandidierte auch der unsofortige Stadtrat Schinkel (Soz.), der mit 4700 Stimmen gegen 4000 Stimmen gewählt wurde. Schon vor der Wahl erklärten 14 bürgerliche Stadtratsmitglieder öffentlich, daß sie im Falle der Wahl unseres Genossen Schinkel ihr Mandat niederlegen würden. Gleichzeitig drohte man in einem Flugblatt mit dem Boykott der bürgerlichen Geschäftsleute, die nicht zur Wahl gehen. Trotz aller Machenschaften wurde Schinkel dennoch gewählt, woraufhin die Mandatsniederlegung von 14 bürgerlichen Stadtratsmitgliedern erfolgte. Trotzdem blieb das Stadtratskollegium beschlußfähig, da von den 30 Stadtratsmitgliedern noch 16 ihr Mandat beibehielten. Aus der Mandatsniederlegung entstanden mehrere Prozesse, die durch den Bezirksauswahlgang noch nicht entschieden sind, wahrscheinlich aber für die bürgerlichen Stadtratsmitglieder ungünstig ausfallen werden. Anstatt nun den Ausgang der Prozesse abzuwarten und dementsprechend eventuelle Maßnahmen zu fassen, kam Dominicus den Bürgerlichen entgegen und löste das Stadtratskollegium ohne weiteres auf. Wie verlautet, soll auch die Bestätigung der Wahl des Genossen Schinkel durch den Regierungspräsidenten auf Ersuchen des Herrn Dominicus verweigert worden sein. Nunmehr haben die Genossen Peters, Breuer usw. im Landtag eine Anfrage eingebracht, in der über die Auflösung der Wahl des Genossen Schinkel durch den Regierungspräsidenten auf Ersuchen des Herrn Dominicus verweigert worden sein. Anlässlich der großen Interpellation, die am Dienstag im Preussischen Landtag beginnt, wird die Sozialdemokratie auf die Angelegenheit zurückkommen.

### Bergarbeiterverband gegen Kartoffelwucher

Bochum, 10. Oktober. (T. U.) Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes hat an den Reichsanwalt folgende Eingabe gerichtet: „In dem Industriegebiet macht sich eine immer mehr steigende Erregung über die hohen Kartoffelpreise bemerkbar. Preise von 70 bis 80 M. für den Zentner Kartoffeln sind keine Seltenheit mehr. Bei diesen Preisen ist es unmöglich, daß die Arbeiterschaft Kartoffeln einkaufen kann. Besonders im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist die Einkaufsschwierigkeit eine allgegenwärtige Gewohnheit. In diesem Jahre kommt noch hinzu, daß eine Vorkasse für den Winter durch Einmachen von Schnitzbohnen und Sauerkraut infolge des außergewöhnlich hohen Preises den Arbeitern nicht möglich war. Nach den amtlichen Berichten ist die Kartoffelernte keine schlechte und sind Kartoffeln genügend vorhanden. Die Herstellungskosten rechtfertigen solche hohen Preise keineswegs. Es handelt sich lediglich um Wucherpreise als Folge der Freigabe der Kartoffelwirtschaft. Die Versorgung der Industriebewohner mit Kartoffeln und dazu die Ernährung ist in Frage gestellt. Angesichts der großen Gefahr bitten wir den Herrn Reichsanwalt dringend, unverzüglich mit geeigneten Maßnahmen den Kartoffelwucher unmöglich zu machen. Für unbedingt notwendig erachtet wird die Festsetzung von angemessenen Höchstpreisen und eine Erweiterung der Rechte der Reichsprüfungskommission. Die gleiche Eingabe haben wir an den Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gerichtet.“

### Der Hochverratsprozess von Velbert.

In dem seit mehreren Wochen vor dem Reichsgericht verhandelten Hochverratsprozess gegen 14 Kommunisten, darunter eine Frau, aus Velbert (Rheinland) beantragte der Oberreichsanwalt nach seinem etwa einständigen Plädoyer folgende Strafen: Wegen die als Führer des Putschs anzusehenden Angeklagten Graß und Waltenbach je 6 Jahre Festungshaft, gegen den Angeklagten Sieb 8 Jahre Festungshaft, gegen zwei Angeklagte je 2 Jahre 6 Monate und gegen die übrigen Angeklagten Festungstrafen von 1 Jahr bis zu 2 Jahren. Der Oberreichsanwalt bittet den Senat, sämtlichen Angeklagten mindestens die Hälfte der sehr langen Untersuchungshaft anzuzurechnen, und stellt ferner anheim, mitberühmte Umstände den Angeklagten zugubilligen, die aus politischen Motiven handelten, und bei denen daher von strafloser Gewinnung keine Rede sein könne.

### Der unbekannte Uniformerlaß.

München, 10. Oktober. (T. U.) Der Minister des Aeußeren beantwortete die kurze Anfrage des Abgeordneten Hilpert (Bayr. Mittelpartei) im bayerischen Landtag wie folgt: „Ueber die beabsichtigten Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. August 1921 ist dem Minister des Aeußeren noch nichts bekannt. Die Wünsche, die in dieser Richtung in den beteiligten Kreisen bestehen, sind der Reichsregierung zur Kenntnis gebracht worden, insbesondere ist darauf hingewiesen worden, daß es voraussichtlich Unzufriedenheit hervorrufen würde, wenn die Erlaubnis zum Tragen der Uniform in jedem einzelnen Falle bei den Polizeibehörden nachgesucht werden müßte. Eine weitere Prüfung der Angelegenheit darf ich mir bis zum Erscheinen der Ausführungsbestimmungen vorbehalten.“

Diese Antwort des bayerischen Außenministers, dessen Amt mit dem des Ministerpräsidenten in Personalunion vereinigt ist, muß außerordentlich befremdend wirken. Die Ausführungsbestimmungen des Reichspräsidenten zum Erlaß über das Uniformtragen wurden bekanntlich durch die Presse schon am Mittwoch, den 5. Oktober, abends, verbreitet, und es ist nicht anzunehmen, daß der Erlaß, der unter dem Datum des 3. Oktober 1921 vom Reichsanwalt Wirth gezeichnet war, den bayerischen Behörden unbekannt geblieben ist. Es ist möglich, daß eine besondere Informierung der bayerischen Stellen durch die zuständigen Reichsstellen unterblieb; dennoch wirkt die Verungung auf eine derartige Unterlassung, die doch nur formalistischer Charakter trägt, einermäßen überraschend. Die Vertreter der Republik sollten auf diplomatische Prinzipien verzichten, die zwar im alten Deutschland an der Tagesordnung waren, die jedoch nicht geeignet sind, den Verkehr zwischen den Ländern zu erleichtern.

### Die Einreihung in die Ortsklassen.

Von parlamentarischer Seite wird der „Soz. Parl.-Dienst“ gebeten, darauf hinzuweisen, daß Anfragen über die Einstufung der Orte in das Ortsklassenverzeichnis jetzt völlig zwecklos sind. Die von einzelnen Personen angelegentlich gemachten Mitteilungen sind durchaus unzuverlässig. Weder der Reichstag noch ein seiner Mitglieder hat irgendeine Unterlage, um nach dem jetzigen Stande der Angelegenheit eine zuverlässige Auskunft erteilen zu können. Dies wird erst möglich sein, wenn die entsprechende Vorlage im Reichsfinanzministerium fertiggestellt ist und, nachdem sie Reichskabinett und Reichstag passiert hat, dem Reichstag vorliegt. Nach einer Ankündigung des Reichsfinanzministeriums ist dies für Anfang November zu erwarten. Schon jetzt kann aber gesagt werden, daß entgegen allen ausgestreuten Gerüchten der 23. Ausschuss sich die gründliche Durchberatung der Vorlage nicht nehmen lassen wird, wobei die den Mitgliedern der SPD-Fraktion zugegangenen zahlreichen Petitionen gewissenhafte Berücksichtigung finden werden. Weiter wird seitens der SPD-Fraktion dafür Sorge getragen, daß an den Ausschussberatungen diejenigen ihrer Mitglieder teilnehmen werden, welche Abgeordnete der gerade zur Beratung kommenden Landesteile sind und deren Verhältnisse genau kennen.

Ein deutsch-italienischer Remel-Bund hat sich in Berlin gegründet.

dem Ohre des schlichten Mannes nahe. Die Großartigkeit dieser Klangwelt offenbart sich jedem, es bedarf nur eines offenen, ehrlichen Herzens, einer Sehnsucht nach großer und tiefer geistlicher Empfindung, um in den großen Werken Bruckners das Kindergemüt, die echte und tiefe Herzlichkeit eines großen Menschen zu hören und zu erleben. Bruckner wird für die kommenden Jahre neben Beethoven der Symphoniker unserer Volkskonzerte sein. Das Riesennach seiner Gestaltung, der hohe ethische Wert seiner Schöpfungen, die Durchschlagkraft seiner musikalischen Sprache gibt seinen neun Symphonien die weitbewegende Größe, die ein Zuhörerkreis aus dem wertvollen Volke in der Musik sucht. Die Liebe zur Natur ist der innerlichste Gehalt seiner Werke. Er ruft hinüber auf das andere Ufer, wo die große Masse der Menschheit, bürstend nach Reinschönheit, nach Größe und Erhabenheit des Empfindens sehnsüchtig die Arme emporhebt, Nicht zu senden in die Herzen der Menschen. Karl Werner.

Der Volkskraftbund lodte aus dem unergleichlich schönen Klaugetunden Herbstsonntag hinweg zu seiner ersten Ausführung. Man gab mit dem Personal des Zentraltheaters des alten Kaimund „Verschwender“. Hätte man diesen jetzigen Herbsttag ganz auskosten und an sein abendliches Ende das Theater setzen können, dann wäre es gut gewesen. So aber sah man, aus einer vollenben Natur kommend, die Unvollkommenheiten des ganzen Spiels um so deutlicher. Zwar mit der Bombenrolle des biederen Valentin wurde auch Freier-Körper in seiner derb-fröhlichen Art fertig. Rolf Gundob gab in dem Kammerdiener Wolf eine wohlgefällige Charakterstudie, die ihn zu höheren Aufgaben reif erscheinen läßt. Alles andere bemühte sich wacker, war aber zum Teil unter dem für eine Berliner Bühne erträglichen Durchschnitt. Die Technik der Zauberei eine beängstigende Primitivität, und Valentins Hofbank und ähnliches Heim, umrahmt von den Säulen des Schlosses, war eine unmögliche Inszenierung. Das Orchester hatte einige gute Momente, aber bei den Blechbläsern hustete und heiserte es. Die Wahl des Stückes in allen Ecken, nur muß man es, da es doch einmal ein Zaubermärchen ist, auch „märchenhaft“ herausbringen. Das Publikum, d. h. die Vereinsmitglieder, waren beglückert.

Die Bier nach Ware. Die Unsicherheit des Geldwesens, die als Folge der dauernden Entwertung in Oesterreich bedrohliche Formen angenommen hat, führt dort zu seltsamen Erscheinungen. Jeder sucht sich des Papiers zu entledigen, um dafür Ware, koste sie, was sie wolle, in Besitz zu bringen. Wer in den letzten Tagen zur Arbeitszeit die Geschäftsviertel der Stadt, Mariasitz und die Innere Stadt, besuchte — berichtet die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ aus Wien —, der machte sich in ein Tollhaus verlegt glauben. Eine wilde tobende Menschenmasse drängt und schiebt sich durch die Straßen, erfüllt von einem Verlangen: Ware! Man kauft nicht, um Bestimmtes zu erwerben, man kauft, um Geld loszuwerden. Die Angst vor dem Bargeld hat sie alle gepackt: die Menschen, die durch die Straßen eilen, als hätten sie Schätze zu erbeuten, Schätze, die heute noch zu haben und morgen unüberbringlich verloren sind. Ein sonatlicher Zug liegt auf allen Gesichtern, wilde Angst verzerrt das Antlitz, die Angst, zu spät zu kommen. Jolos graue Schilderung der Dörferpanik wird von der Wirklichkeit bei weitem übertriften. In den großen

Warenhäusern drängen sich aufgeregte Menschen, reihen wahllos an sich, was ihnen in die Hände kommt, Stoffe, Schuhe, Wäsche, Hüte, Bücher, Briefpapier, Handarbeiten, Rippes — alles ist besser als das buntdruckte Papier. Frauen mit dem Kopftuch, Männer im Arbeitsrod, ernste Familienväter, sorgenvolle Mütter tun mit im großen Tollhausreigen. Man fragt nicht nach Preisen, man feilscht nicht, man prüft die Ware nicht — man zahlt, reißt die Beute an sich und hastet weiter.

Alles, was man besitzt, in greifbare Güter umsetzen, schnell, ehe es zu spät ist, ehe einem die anderen den Rang abgelaufen haben, ehe die Ausländer mit ihrer kräftigen Baluta alles an sich gerissen haben. In den Geschäften staut sich der Menschenstrom, Freunde und Verwandte bitten um Berücksichtigung. Die Zehntausender fliegen wie einmal die Zehntausendscheine. Den Geschäftslenten wird bange. Erst werden sie frech und schrauben die Preise in die Höhe — das Publikum reißt einander die Ware aus der Hand. Einzelne stellen den Detailverkauf ein, andere halten das Geschäft ein paar Stunden geschlossen. Es hilft alles nichts. In den Lebensmittelläden und Kaufvereinen kaufen Frauen mit langen Einkaufslisten ein. Sie nehmen alles, was sie nur schleppen können, Nudeln und Puffpulver, Jahnstücker und Walschiffe. Ein Fieber hat sie erfaßt, wilde Schauer zittern durch die gequälte Stadt — Wien taugt.

Der Künstlerhilfe für die Hungernden in Russland wurde von Wlodek Wazuel das Drama „Haben“ zur Verfügung gestellt, das Anfang November seine Uraufführung in Berlin erlebt. Der Dichter verzichtet auf die Fünftelne auf 2 Jahre.

Wach und Wilt. Im Staatlichen Kunstgewerbemuseum in Berlin wird im November unter dem Titel „Wach und Wilt“ eine Herbstausstellung, die einen Überblick über das kunstgewerbliche Können der Gegenwart geben soll. Gleichzeitig soll durch einen Schachwettbewerb, durch Durchführung eines Wils und durch Auswertung aller neuzeitlichen Werbemittel in Berlin Propaganda für das Buch gemacht werden.

Die Arbeitsgemeinschaft für biogenetische Physikalik veranstaltet in der Buchhandlung von Wilmann, Rühmuler 13, eine Reihe von 6 Vorträgen über den Verlust einer dynamischen Weltkenntnis, deren erster Dienstag stattfindet.

Johannes Schaf hält Mittwoch, den 12. abends 7 1/2 Uhr im Kallierhaus, Deutscher 3, einen Vortrag über das Thema: „Die Erde — nicht die Sonne!“

In der Urania beginnen in dieser Woche die naturwissenschaftlichen und technischen Kurse (von je 6 und 8 Vorträgen) im Hörsaal. Dr. Donath behandelt „Eichbara und ungeschickte Straßen“ (Sonntags 8 Uhr). — Dr. C. Kottelboom: „Himmelskunde“ (Dienstag 8 Uhr). — Dr. Wilhelm Brandt: „Die Abstammung des Menschen“ (Mittwoch 8 Uhr). — Dr. Weibner: „Ursprung und Entwicklung“ (Donnerstag 8 Uhr). — Dr. Adolf Dillmann: „Von Urmenschen zum Kulturmenschen“ (Freitag 8 Uhr). — Prof. Dr. Kirchberger: „Einführung in die Differential- und Integralrechnung“ (Montag 6 Uhr). — Dr. Robert Solomski: „Die Geschichte der Umwelt“ (Dienstag 7 1/2 Uhr). — Dr. Weibner: „Ruhe und Haus“ (Mittwoch 6 Uhr).

1600000 Goldmark für ein Gemälde. Für das berühmte Abmalungsstück des englischen Malers Gainsborough, das unter dem Namen „Der kleine Knabe“ (bist du) bekannt ist, wurden 1600000 Goldmark von einem Amerikaner bezahlt. Der Dersohn von Schwinthier gab diesen nationalen Kunstwert dafür preis. Technische Preise, die natürlich nur für alle Bilder bezahlt werden, erreichten nur Rembrandts „Nähe“ und Velasquez' Porträt eines spanischen Staatsmannes.



## Schluss der Pazifisttagung.

Anfänglich des 10. deutschen Pazifistkongresses fand Sonntag vormittag in Essen eine öffentliche Volksversammlung statt. Zuerst ergriff Fräulein Bähr das Wort, die jede Gewalt, nicht nur nach außen, sondern auch gegen die eigenen Staatsbürger verurteilte. Militarismus zeige sich in jedem Ausdruck von Gewalt. Die Rednerin verlangte ferner Abrüstung der Wissenschaft und Ausbau einer Weltgesinnung der Friedfertigkeit, die im eigenen Lande zu begünstigen habe. Dann erst leitete sie die Glaubwürdigkeit des Beschlusses: „Nie wieder Krieg!“ — Landtagsabgeordneter Buschke sprach für den verhinderten Reichstagsabgeordneten Müller-Franken über das Thema: „Pazifismus und auswärtige Politik“. Zurzeit dürfe keine andere als pazifistische Politik getrieben werden. Deutschland müsse unbedingt hinein in den Völkerbund. Die internationale Atmosphäre sei durch das Wiesbadener Abkommen geläutert worden. Arbeit und Sachleistungen müßten die Leistungen des Londoner Ultimatus noch mehr erhöhen. Eine deutsche Ehrenpflicht sei es, die Ruinen Nordfrankreichs wieder aufzubauen. Der Juden-borische Geist erschwere die deutsche Außenpolitik, und die Schiffe auf Eraberger sollte der pazifistische Flügel des Zentrums getroffen werden. Der Dolchstoßlegende sollte endlich einmal von amtlicher Seite entgegengetreten werden, denn die Armee war gerührt. Die Feldherren, die den Krieg von vornherein verloren haben, besitzen die Dreistigkeit, die ausgelagerte Heimat zu beschuldigen. Der Redner schloß mit einem Glückwunsch an Deutschland, Europa und die Menschheit.

Als dritter Redner sprach Redakteur Wegner-Berlin über „Pazifismus und Partei“. Der Staat sei keine willkürliche Einrichtung, sondern er sei entstanden für die beherrschende Klasse und aus der Notwendigkeit, für sie eine Einrichtung zu schaffen, welche ihr die wirtschaftliche Ausbeutung ermöglichte. Unsere Forderung lautet: Keine Arbeit, keinen Frieden für den Militarismus. Dann brauchen die Menschen nicht mehr zu sitzen und zu leben wie auf einem Vulkan.

Graf Harry Reher sprach nunmehr über „Pazifismus und Arbeiterkraft“, indem er auf das angebliche Wort des Eskollers an die Soldaten anknüpfte: Ihr müßt auf Befehl auf Vater und Mutter schießen. Der Arbeiter muß dafür sorgen, daß in der Welt ein Zustand hergestellt wird, in dem kein Militarismus sich erheben kann. An Stelle der Profitwirtschaft muß die Grundlage zu einer Weltbedarfswirtschaft gelegt werden. Wir brauchen eine große internationale Massenbewegung. Die Amsterdamer Internationale hat eine solche Bewegung ausgegeben, und nur mit Hilfe der organisierten Arbeiter kann eine Wiedergesundung der Welt erfolgen. Wir müssen für den Pazifismus kämpfen, um eine neue, schönere, um eine bessere Welt zu schaffen als vor dem Kriege.

Professor Duidde dankte in seinem Schlusswort den ausländischen Freunden, die gelegentlich des Kongresses ihre Sympathie zum Ausdruck brachten. Hierauf erklärte Professor Duidde den Kongress für geschlossen.

## Tagung pazifistischer Lehrer und Erzieher.

Die von der Deutschen Friedensgesellschaft, der Internationalen Frauensliga für Frieden und Freiheit, vom Bund Neues Vaterland, von der Deutschen Liga für Völkerbund, vom Deutschen Landesverband für internationale Erziehung und vom Bund entschiedener Schulreformer (Bezirksverband Berlin) einberufene Tagung zum Thema „Völkerveröhnung durch Erziehung“ wurde vor vollendetem Haupte von Professor Duidde eröffnet.

An Stelle des leider verhinderten Friedrich Wilhelm Förster legte Dr. Duidde die Hauptgedankpunkte für die politische Erziehung der deutschen Jugend dar. Er erinnerte an die Entscheidung des ersten Historikertages vor etwa 30 Jahren, wo man noch den Mut fand, Thesen abzulehnen, die dem geschichtlichen Unterricht Tendenzen (patriotische Gesinnung, „staatsbürgerliche“ Ausbildung) zuweisen wollten, wo man allein die Vermittlung geschichtlichen Verständnisses und die Wirkung geschichtlichen Sinnes als die Aufgabe des Geschichtsunterrichtes bezeichnete. Er verlangte die Erziehung der Kinder zum kritischen Denken, auch gegenüber den Meinungen des Lehrers, er forderte mit allem Nachdruck, daß an den Lehrerbildungsanstalten ausschließlich Lehrer unterrichten, die im Geiste der Völkerveröhnung gemäß der Zielsetzung der Reichsverfassung wirken. Gerade der wahrhaft national gesinnte Mensch müsse ja die Nationalität jedes anderen Volkes besonders achten. Schließlich handele es sich bei allen anständigen Menschen nicht mehr um diese Frage der Anerkennung nationaler Werte, sondern um die praktische Erreichung dieses Zieles. Die Welt müsse von dem Jermohn abkommen, als könne Gewalt jemals anders wirken, als wieder Gewalt wecken; nur aus Menschheitsliebe könne und müsse die Welt wieder aufgebaut werden, die sonst rettungslos dem Untergang verfallen sei.

Lydia Stoeker umschrieb die besondere Aufgabe der Frauenwelt für die Völkerveröhnung. Im eigenen Hause, im eigenen Volke habe die Ueberwindung aller Klassen- und Rassen-schranken zu beginnen, und es sei nicht zu leugnen, daß die Frau in diesen Dingen noch unzulänglicher und kleinlicher sei als der Mann. Aber langsam beginne die Frauenwelt ihre Sendung der allen Hoff und alle Gegensätze überwindenden Liebe zu begreifen.

Walter Fabian, als Jugendlicher, sprach über Jugendbewegung und Weiterentwicklung und zeigte die pazifistische Gesinnung als eine Grundkraft innerlich wahrhaftiger Jugend.

Nach dieser allgemeinen Charakteristik pazifistischer Erziehung für den Wiedereraufbau der Welt, die durch verschiedene Redner für einzelne Gebiete wie für das Hochschulleben in der Diskussion näher erläutert wurde, wurde am Nachmittag die praktische Durchführung pazifistischer Erziehung besprochen.

## Schutz für Mehlschwindler.

Uns liegt das folgende gedruckte Formular vor:

Reichsgetreidestelle  
Abt. Mehlsuntersuchung  
Unterabt. Mehlsbeurteilung

Wie Sie durch ..... wohl schon direkt erfahren haben, ist die Qualität des von Ihnen ..... beanstandet worden. Inzwischen ist die wissenschaftliche Untersuchung des Mehles bei der Mehlsuntersuchungsabteilung der Reichsgetreidestelle auf Grund der vom Empfänger und ordnungsgemäß rezipierten und nach hier gesandten Muster erfolgt und hat als Resultat ergeben, daß tatsächlich Grund zur Beanstandung vorliegt.

Wir teilen Ihnen dieses schon jetzt mit, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, noch vor dem schiedsgerichtlichen Termin mit dem obengenannten Empfänger einen Vergleich, den wir Ihnen nur empfehlen können, anzustreben und wenigstens die Terminkosten zu ersparen.

Wir sind der Auffassung, daß Mehlschwindlern gegenüber etwas mehr Rücksichtlosigkeit für die allgemeine Volksernährung sehr nützlich wäre.

Auch ein Milderungsgrund. Dem wegen Verleumdung des Benannten Kuer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilten Redakteur des „Wiesbader Anzeigers“ hat das Münchener Gericht als strafmildernd angerechnet, daß die politische Bekämpfung Formen angenommen hat, denen sich der Einzelne nicht entziehen kann. Es ist wirklich interessant zu beobachten, auf welche Widerstandsgründe die Gerichte verfallen, sobald rechtsstehende Personen die Anklageband plern. Ans scheint es, daß Richter vom Schloß des „Wiesbader Anzeigers“ erst die Formen der politischen Bekämpfung hervorgerufen haben, die ihnen jetzt strafmildernd angerechnet werden.

## Briand und seine Gegner.

Das französische Parlament tritt in den nächsten Tagen nach den Sommerferien wieder zusammen. Die nationalistische Opposition bereitet sich zum Generalangriff auf die Regierung Briand vor. Am vorigen Sonntag fand bei der Denkmalenenthüllung in Saint-Hermeine der Generalappell eines Teils der Gegner des Kabinetts statt. Clemenceau hatte seine Getreuen um sich versammelt, die Lardieu, Klotz, Mandel, Ignace usw., und hielt dort jene scharfmacherische Rede, die im Lande offenbar nicht das Echo erweckte, das er erhoffte. Briands Stellung wird nämlich durch den Umstand begünstigt, daß die Opposition gespalten ist, und zwar weniger aus sachlichen, als aus persönlichen Gründen. Weit gefährlicher für das Kabinet als die obengenannten Clemencitischen Verschwörer in der Kammer, die bisher nur jämmerlich hereingefallen sind, könnte ihm die Gegnerschaft Poincarés und seines Anhangs im Senat werden, zumal der frühere Präsident der Republik in dem jetzigen Präsidenten Millerand eine starke und eifrige Stütze finden soll. Indessen will sich Poincaré, wie er es selbst am Schluß seiner jüngsten äußerst scharfen Polemik mit Lardieu in den Spalten des „Temps“ zum Ausdruck gebracht hat, nicht dazu hergeben, die Regierung Briand zu stürzen, lediglich um den Ehrgeiz der Klotz, Lardieu, Mandel und Konforten zu befriedigen. Offenbar will er seinen eigenen Ehrgeiz befriedigen. Poincaré hat sich jetzt zu den Kritikern des Friedensvertrages von Versailles bekannt, den die Clemencitisten natürlich weiter als ein Meisterwerk verheerlichen, das nur infolge der „Schlappheit“ der jetzigen Regierung nicht zur vollen Geltung komme. Auch Poincaré wirft dem Kabinet Briand „Schlappheit“ vor und verlangt, ähnlich wie Lardieu und dessen Mitverschworene, wenn auch etwas vorsichtiger, eine „aktive“ Außenpolitik, d. h. die Befestigung des Ruhrgebietes, eventuell auch gegen Englands Willen. Solange die beiden Richtungen der Opposition nicht zu einem Einverständnis gelangt sein werden, dürfte die Zukunft der Regierung Briand gesichert sein. Die Mehrheit des Parlaments zeigt eine zunehmende Neigung für eine friedliche, vernünftige Politik und fürchtet die Isolierung Frankreichs als Folge eines selbständigen Vorgehens am Rhein. Aber da sie ein selbst auf Grund nationalistischer Parole gewählt wurde, verlangt sie auch starke Worte. Es ist für Briand, der in unseren Augen immer noch das weitaus kleinere Uebel im Vergleich zu Poincaré oder gar zu Lardieu sein müßte, außerordentlich schwierig, diesen widerspruchsvollen Bedürfnissen gerecht zu werden. Aber der Gesundheitsprozess der französischen öffentlichen Meinung vermag augenblicklich noch keine andere Kur, als die des vorwährenden Lardieus zwischen vernünftiger realpolitischer Mäßigung und kraftstrotzenden Phrasen. Für eine solche heikle Behandlung ist Briand allerdings geeignet wie kaum ein anderer französischer Staatsmann. Seine neueste Rede ist unter diesem Gesichtspunkte als eine vorwiegend innerpolitische französische Angelegenheit zu beurteilen.

## Eindruck der Wirtschaftlichen Rede in London.

London, 10. Oktober. (WZ.) Die vom Reichstagsler Wirth in seiner Rede in Offenburg zum Ausdruck gebrachte Hoffnung auf eine nicht allzuferne Konferenz zur Erörterung der drohenden Weltkrise wird von den Abendblättern an hervorragender Stelle gebracht neben den Worten Briands, daß die Großindustriellen und Staatsmänner der gesamten Welt vielleicht bald die Notwendigkeit einer Solidarität untereinander empfinden würden im Interesse eines jeden Landes, damit die Aufmerksamkeit der Welt auf die Notwendigkeit einer Regelung der Lage gerichtet werde, in die niemals Gleichgewicht gebracht werden könne, wenn nicht in der gesamten Welt Solidarität herrsche. „Pall Mall and Globe“ schreibt unter der Ueberschrift „Der Ruf nach einer neuen Weltkonferenz“, eine Politik eines allgemeinen Wiederaufbaues der ganzen Welt sei dringend notwendig. Von vielen Seiten komme die Forderung nach einer Weltkonferenz zur Untersuchung der besten Mittel zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts der Mächte und zur Verhütung des drohenden Zusammenbruchs. Die Probleme, die die unmittelbare Aufmerksamkeit der Politiker, Handelsfachverständigen und Arbeiterführer in Anspruch nehmen, seien das Ergebnis einer außerordentlichen Lage, von der der Niedergang im Handel und die Arbeitslosigkeit nur Symptome seien, so gut wie alle Länder der Welt unter erdrückenden Schulden und schwankenden Währungen, die zu wilder Spekulation führen, litten. Insbesondere in Berlin zeige sich das Spekulationsfieber. Alle Sachverständigen drückten die Befürchtung aus, daß ein Zusammenbruch nahe bevorstehe.

## Karlistischer Landesverrat.

Wien, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die „Arbeiter-Zeitung“ bringt folgende Enthüllungen über die Pläne der Monarchisten: Das Zentrum der Bewegung ist in Graz in der Landesregierung und im Landesgendarmereikommando, wo der stellvertretende Kommandant Zellburg ein eingelassener Monarchist ist. Am 3. Oktober fand in der Wohnung dieses Zellburg in Anwesenheit des christlichsozialen Landeshauptmannstellvertreters Parer und des ehemaligen Landesgendarmereikommandanten Peinlich eine Besprechung statt, die dem Zwecke diente, die heimliche Heimwehr zu einer schlagfertigen karlistischen Truppe zu organisieren. Es wurde beschlossen, die Heimwehren auf der Grundlage der Pfarreibauernräte aufzubauen, die in Gemeinschaft mit den ungarischen Banden die Republik stürzen und Karl Habsburg wieder einsetzen sollen. Der Einmarsch der Ungarn, der in nahe Aussicht gestellt wurde, soll in einer Stärke von drei Divisionen erfolgen. Peinlich erklärte, daß sein in der ungarischen Armee stehender Sohn in spätestens 14 Tagen mit seiner Truppe in Graz einziehen werde. Als Führer der karlistischen Heimwehren, deren ein Betrag von 200 000 Kr. monatlich zur Verfügung steht, sind Parer und Zellburg in Aussicht genommen. Zellburg ist sehr bestrebt, die republikanischen Verbänden aus Graz zu entfernen, und hat eine Reihe von ihnen versehen lassen. Im Rheinbacher Kloster waren 700 Gewehre der Grazer Heimwehr versteckt. Peinlich und Zellburg sollten sie den karlistischen Heimwehren in die Hände spielen. Als Peinlich vor einigen Monaten gestürzt worden war, brachten die republikanischen Gendarmen die Gewehre in Sicherheit nach Graz; Zellburg versuchte unter einem läppischen Vorwand die Waffen herauszuloden, was ihm jedoch nicht gelungen ist.

Wien, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die „Arbeiter-Zeitung“ veröffentlicht eine Reihe von Mitteilungen über die Pläne der österreichischen Monarchisten. Es bestehen drei monarchistische Parteien; die Partei der schwarzen Legitimisten wird von dem Obersten Wolf geführt, dem Herausgeber der „Staatswehr“; sie träumt von der Aufrichtung der alten habsburgischen Monarchie, aber auch von einem römisch-deutschen Kaiserreich unter Ausschluß Preußens. Die Monarchistenpartei Oesterreichs steht unter der Leitung eines Generalmajors Nowak, des Sektionschefs Rager und eines Herrn Wense; sie steht dem Gedanken des Waisches mit einer gewissen Reserve gegenüber. Dieser Partei gehören auch an der Fürst Diecksteinstein, der Graf Keffeguter, die ehemaligen Minister

Hamann, Hussarek usw. Eine Zweiggruppe dieser Partei besteht in der Tschechoslowakei unter dem gehortigten Namen „Böhmische Königspartei“ und einer ihrer Führer ist der tschechoslowakische Hauptmann Rager. Schließlich ist noch die „Vereinigung der Frontkämpfer“ vorhanden, die vor einigen Tagen einen Plan nach bayerischem Muster aufgestellt hat, wonach Sturmtruppen, mobile und Stellungstruppen und eine technische Oberleitung errichtet werden sollen. In dieser Versammlung meinte der Oberst Reriot, daß man im Ernstfalle das Parlament besetzen müsse, weil man dort die Volksoberkeit gleich bestimmen habe.

Die „Arbeiter-Zeitung“ stellt fest, daß die Gefahr nicht gering ist, daß aber jeder Versuch eines Anschlags auf die Republik unbarmherzig niedergeschlagen werden wird.

In einer Massenversammlung freiwirtschaftlicher Organisationen geißelte Genosse Dr. Ellenbogen das verbrecherische Treiben der Monarchisten. Er sprach auch über das Bürgerland, aus dem nicht ein neues Elsaß-Lothringen geschaffen werden solle; die Haltung Ungarns sei die ungeheuerste Blamage für die Entente. Die Bevölkerung sage sich, wenn die Entente versage, und ihre eigenen Diktate nicht durchführen könne, dann sei auch Deutschösterreich nicht mehr daran gebunden und habe die Freiheit und die Pflicht, sich mit dem Deutschen Reiche zu vereinigen.

## Deutschösterreichs Sozialdemokratie.

Der Parteitag ist auf den 29. Oktober nach Graz einberufen. Auf der Tagesordnung stehen außer den üblichen Berichten: Die Weltlage des Sozialismus und unsere nächsten Aufgaben; die wirtschaftliche Lage und die Finanzpolitik der Republik; die internationale Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien.

Dem Bericht der Parteileitung ist zu entnehmen:

Im Jahre 1920/21 vermehrte die Partei 155 297 neue Mitglieder zu gewinnen, also die Zahl der Parteimitglieder von 335 863 auf 491 160, um 46,23 Prozent, zu vermehren.

An der Spitze der Partei markiert die Organisation Wien mit 139 742 männlichen und 48 637 weiblichen, zusammen also mit 188 379 Mitgliedern. Dann folgt nach dem Grade der industriellen Entwicklung Niederösterreich mit 119 482, Steiermark mit 73 853, Oberösterreich mit 60 993, Kärnten mit 21 722, Salzburg mit 14 081, Tirol mit 8466 und endlich Vorarlberg mit 3263 Mitgliedern. Oberösterreich besitzt in Verhältniszahlen ausgedrückt, den größten Anteil an dem Wachstum der Parteioorganisation (73,99 Prozent). Wien steigerte seine Mitgliederzahl um 52,30 Prozent. Einzig Vorarlberg erlitt im letzten Jahre einen Verlust von 4,67 Prozent seiner Mitglieder, der ausschließlich auf weibliche Mitglieder beschränkt geblieben war; an männlichen Mitgliedern gewann es 2,18 Prozent dazu.

118 802 Frauen sind politisch organisiert, im vorigen Jahre waren es erst 76 709. Der Anteil der Frauen an der Gesamtorganisation, im Jahre 1913 noch ein Achtel, wuchs bis 1921 auf ein Viertel.

Bei den letzten Nationalratswahlen erhielt die Partei 1 023 605 Stimmen. 491 160 Männer und Frauen sind organisierte Mitglieder der Partei. Es zeugt von einer gewaltigen Organisationsarbeit, wenn annähernd die Hälfte der sozialdemokratischen Wählerschaft in den politischen Parteikörper eingegliedert ist. In manchen Wahlkreisen ist sogar weit mehr als die Hälfte der sozialdemokratischen Wählerschaft politisch organisiert. Selbst von der gewaltigen sozialdemokratischen Wählerschaft Wiens sind 43,19 Prozent politisch organisiert.

Die Partei verfügt über eine ganz gewaltige Presse. Es erscheinen 18 Parteizeitungen mit einer Gesamtauflage von 514 000 Exemplaren und drei Zeitschriften („Der Kampf“, „Die Gemeinde“, „Die sozialistische Erziehung“). Unabhängig von der Partei, jedoch den proletarischen Bedürfnissen dienend, erscheinen überdies 49 Gewerkschaftsblätter in einer Auflage von 927 350 Exemplaren und der „Freie Genossenschaftler“. Das Morgenblatt und das Abendblatt der „Arbeiter-Zeitung“ erscheinen in einer Gesamtauflage von 105 200 Exemplaren.

Die Jugendbewegung umfaßt in 187 Gruppen 25 711 Mitglieder.

62 860 Mitglieder der

## Kinderfreundebewegung

entfenden hunderttausend Kinder in die Horte der Kinderfreunde; ein Siebentel der proletarischen Kinder Oesterreichs wird von der Kinderfreundebewegung erfasst. Der Wiener und der Grazer „Kinderfreund“ erscheinen in einer Auflage von 56 000 Exemplaren.

Durch die Verschmelzung der vier Arbeiterkonsumvereine Wiens wurde ein Riesenkonsumverein geschaffen, der seinesgleichen in der Welt nicht besitzt. Dem Verband der Konsumvereine gehören ferner an: 19 Bau- und Wohnungsgenossenschaften, 20 Produktionsgenossenschaften, 5 Kreditgenossenschaften, 2 Produktionsgenossenschaften, 3 Landeseinkaufsgesellschaften und 1 Versicherungsgesellschaft. Im letzten Jahre wurden 132 735 Genossenschaftsmitglieder gewonnen. 503 622 Mitglieder gehören dem Verband an, der weit mehr als ein Drittel der Bevölkerung mit Lebensmitteln versorgt.

Die Taktik der französischen Sozialisten. Auf dem Kongress der Föderation der Sozialisten des Seine-Departements erinnerte Abgeordneter Blum an die Spaltung der Partei und forderte auf; sich gegen die Kommunisten, sowie gegen alle anderen Gegner scharf zu verteidigen. Renaudel stimmte dem zu und erklärte, die sozialistische Partei müsse zu ihren Gegnern Stellung nehmen. Von anderer Seite wurde die Bildung eines Kartells mit den Linksparteien angeregt und ein entsprechender Antrag eingebracht. Diese Tagesordnung wurde zum Teil stark bekämpft. Schließlich wurde ein Antrag eingelegt, der in 14 Tagen einen Bericht vorlegen soll.

Loucheur hat nach Abschluss des Wiesbadener Abkommens das Saargebiet bereit. Es ist wenig geschmackvoll, wenn der „Antrankeant“ an diese Reise, die an und für sich nicht als Demonstration zu wirken braucht, die Bemerkung knüpft, man habe nach dieser Reise den Eindruck, daß das Saargebiet französisch bleiben wolle. Die Bergarbeiter dürften die „heiligen Rechte Frankreichs“ im Saarrevier nicht verlieren. Im übrigen wäre es interessant zu erfahren, ob die Aenderung des „Antrankeant“ den Tatsachen entspricht, daß Loucheur auf den Präsidenten der provisorischen Saarregierung einen Druck ausgeübt hat.

Arbeitslosenkonferenz in London. Lloyd George hat den Arbeiterführern mitgeteilt, daß er eine Abordnung zur Besprechung der Arbeitslosenfrage Dienstagabend zu empfangen bereit sei. Sonntag wurden in Glasgow Arbeiterkundgebungen zugunsten der Arbeitslosen durch Kommunisten geführt und unmäßig gemacht. Es kam zu heftigen und blutigen Schlägereien.

Nach den Luftschiffen die Erbauer. Laut „Echo de Paris“ soll die französische Regierung mit dem Ingenieur Dormier, einem ehemaligen Hauptmitarbeiter der Zeppelinwerke in Friedrichshafen wegen seines Eintritts in französische Dienste in Verbindung stehen.

Das englische Militärrecht der Sicherheitswehr. Vor der 3. Strafkammer in Köln begann gestern der große Prozess wegen Wuchers, Kettenhandels und Kapitalverfälschung, in dem es sich um die Belieferung der preussischen Sicherheitspolizei mit englischem Uniformtuch handelt. Wir werden über den Prozess eingehend berichten.

Einen Ruf der Reichsregierung hat, wie unser Parteiblatt in München mitteilt, der Sekretär der Sozialdemokratischen Partei in Ludwigshafen, Genosse Proitt, erhalten, als sozialpolitischer Referent in das Staatssekretariat für die besetzten rheinischen Gebiete einzutreten. Er wird diesem Ruf Folge leisten.







Groß-Berlin

Um die verlorenen Futterkrippen.

Die Hege gegen die sozialistischen Direktoren.

Durch die Rechtspreffe geht ein Artikel über die Direktorenwahlen an den Berliner höheren Lehranstalten.

Wie alles, was von dieser Seite jetzt an Kritik der Berliner Verhältnisse geleistet wird, dient auch dieses Sammelsurium gehässiger Entstellungen lediglich der Wahnmach.

Am Sonntag, dem 16., muß das Rote Banner vom Roten Hause herunter!

Dah den Außenstehenden die Nachprüfung der dort enthaltenen Schmähungen unmöglich ist, läßt das Nachwort nur noch freier erscheinen. Verfasser ist Herr Tropske, Direktor der Kirchener-Oberrealschule und Stadtordeener.

Auch Herr Tropske ist der Sohn seines Vaters, und die Redaktion des „Volkanzeigers“ muß ja wissen, warum sie gerade ihn für besonders geeignet hält, zu erzählen, wie man Direktor wird.

„Was soll aus unseren höheren Schulen werden,“ so jammert die volksparteiliche Cassandra, „wenn nicht mehr Fach- und Verwaltungskennntnisse, sondern nur die Parteistellung empfindet?“

Was ferner die „Denunziation“ anlangt, so trifft der Vorwurf zwar — nach unserer Erkundigung an zuständigen Stelle — nicht zu, berechtigt aber zu der Frage: wenn eine „Denunziation“ zur Befreiung einer Direktorstelle ungeeignet macht, spricht sich dann nicht der Vater des Rattenkönigs überster Denunziationen, wie sie der fragliche Artikel enthält, selbst das Urteil?

Eine hervorragende „Schnitzkunst“ und Wahrheitsliebe liegt auch in dem Vorwurf, daß, „seitdem die Direktorenwahl aus der Hand des Magistrats in die Hand der Bezirksverwaltungen I—VI gegeben ist, jede Rücksicht auf bürgerliche und sachkundige Bewerber aufhört“.

Nimmt man alles nur in allem, so haben wir hier ein „Schulbeispiel“ im engsten Wortsinne für die Art, wie der Wahlkampf von bürgerlicher Seite geführt wird.

Fräulein.

Von Paul Candlerling.

„Das muß eine schwere Enttäuschung gewesen sein.“

Er wehrte ab. „Damals, ja.“

„Und da wolltest du reden, daß du glücklich bist?“

„Ja, Kind.“ Er sah sie lächelnd an. „Ich bin glücklich, wenn die Abendsonne auf die Marienkirche scheint und der Turm wie mit Burgunderwein übergoßen scheint.“

„Ich bin glücklich, wenn ein Schüler nach der Stunde zu mir kommt und mich nach einem Buche fragt, das er sich kaufen möchte.“

„Ich bin glücklich, wenn ich einen glücklichen Menschen sehe, der wie die Erfüllung der Schöpfung ist.“

„Gibt es solche?“

„Ja. Man muß nur die Augen dazu haben.“ Er stand auf und ging im Zimmer langsam auf und ab.

Thea sah lässlich vor sich nieder. „Ach, deine Weisheit ist etwas für alte Leute, Onkel.“

Er blieb stehen. „Du hast recht. Nun will ich dir aber eine für junge Leute geben. Es ist ein altes Rezept, gut erprobt von allen Autoritäten der Lebenswissenschaft: Mache glücklich, dann bist du es auch!“

Thea schwieg.

Der Onkel fuhr fort: „Du hast hier ringsum mannigfache Gelegenheiten.“

Er sah die Szene im halbdunklen Nebenzimmer des Festsaals vor sich — Theas vergebliches Werben um Lothar —, und er bemühte sich, ihr näher zu kommen. Aber er fand nicht das rechte Wort. „Henning läßt dich grüßen,“ sagte er endlich.

„Danke.“

„Er zittert, wenn er deinen Namen ausspricht. Denk nur!“ Thea schwieg.

„Bist du nicht glücklich, daß du einen Menschen so glücklich machen kannst?“ Thea schüttelte nur den Kopf. „Tausend Frauen würden dich darum beneiden.“

„Ich begreibe diese Frauen nicht,“ sagte sie hart.

Es klopfte. Frau Görke steckte den Kopf ins Zimmer. „Weißt du nicht, wo Fräulein ist?“ fragte sie aufgeregt. „Seit einer Viertelstunde suche ich sie.“

„Ich sah sie mit Eva hinaufgehen.“

Die Schulverwaltung Neukölln hat an die Direktoren aller Volksschulen eine Verfügung ergehen lassen, nach der alle Anträge auf Befreiung vom Religionsunterricht, die jetzt oder am Anfang des Schuljahres gestellt werden, unbedingt zu berücksichtigen sind, desgleichen daß auch diejenigen Anträge, die im Laufe des Schuljahres „aus Gewissensbedenken“ gestellt werden, im Sinne des Ministerialerlasses vom 15. Oktober 1919 zu erledigen sind.

Große öffentliche Wählerveranstaltungen!

Heute, Dienstag, den 11. Oktober:

14. Kreis Budow: 7 1/2 Uhr in der Turnhalle der Schule, Dorfstr. 6 (nicht Lokal Schulz). Thema: „Der Kampf um Groß-Berlin“. Referent: Stadtordeener Johannes Haj.

18. Kreis Hohenschönhausen: 7 1/2 Uhr Gemeindefaule, Ködenerstr. Thema: „Sozialistischer Aufbau oder reaktionärer Rückschritt“. Referentin: Frau Dr. Wegscheider-Ziegler, M. d. L.

20. Kreis Reinickendorf-West: 7 1/2 Uhr, Hartmanns Brauerei, Scharnweberstr. 101. Thema: „Vor der Entscheidung“. Referent: Stadtordeener Dr. Lohmann.

Morgen, Mittwoch, den 12. Oktober:

4. Kreis Prenzlauer Tor: 24. Abteilung: 7 1/2 Uhr in der Schulaula, Christburger Str. 14. Thema: „Die Aufgaben des Stadtparlamentes“. Referent: Dr. Borchardt, Stadtordeener.

28. und 29. Abteilung: 7 Uhr, Schulaula, Senefelderstr. 6. Thema: „In letzter Stunde“. Referent Kurt Heimig.

7. Kreis Charlottenburg: 58. Abteilung: 7 Uhr in der Aula der 7. und 8. Gemeindefaule, Joachimshaler Str. 32. Thema: „Die politische Bedeutung der Stadtordeenerwahlen und die Sozialdemokratie“. Referent: Robert Breuer. Freie Aussprache.

8. Kreis Siemensstadt: 7 1/2 Uhr im Restaurant Heidekrug, Inhaber Marlandt, Nonnendamm-Allee 89. Thema: „Vor der Entscheidung“. Referent: Frh. Müntner, Stadtordeener.

15. Kreis Adlershof: 7 1/2 Uhr bei Wöllstein, „Volksgarten“, Bismarckstr. Thema: „Vor der Entscheidung“. Referent: Bürgermeier Karl Wermuth.

16. Kreis Friedrichshagen: 7 1/2 Uhr im Gesellschaftshaus (Inhaber Schröder), Friedrichstr. 137. Thema: „Vor der Entscheidung“. Referent: Hermann Silber Schmidt, M. d. R.

17. Kreis Kaulsdorf-Süd: 7 1/2 Uhr im Restaurant Sanssouci, Mollstr. 1. Thema: „Die bevorstehenden Stadtordeenerwahlen“. Referent: Stadtordeener Frh. Brolat.

scheidung vorzulegen. Damit ist den Versuchen einzelner Schulleiter, Befreiungsanträge als „zu spät“ oder als „zu falscher Zeit“ gestellt unberücksichtigt zu lassen, endlich ein Riegel vorgeschoben. Man rechnete wohl damit, daß die Eltern, durch die umständliche Wiederholung des Antrags „zu rechter Zeit“ von der Befreiung Abstand nähmen, daß es schließlich vergessen wurde und ganz unterließ.

Das Urteil im Gattenmordprozess.

Der Prozess wegen der Ermordung des Oberlehrers Hemberger ist gestern in später Abendstunde unter riesiger Anteilnahme eines sensationellsten Publikums zu Ende gegangen.

Frau Hemberger zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis; Prohe zu 5 Jahren Zuchthaus; Frau Weise zu 1 Monat Gefängnis.

Auf die Untersuchungshalt wurden angerechnet: bei Frau Hemberger 1 Jahr und 3 Monate, bei Prohe 1 Jahr und 4 Monate und Frau Weise wurde eine Bewährungsfrist bis 1. November 1924 zugewilligt.

Deutschnationale Kinderverschickung.

Die Parteikasse für den Kapp-Putsch.

Vor dem Schöffengericht Neukölln wurde gestern in vierstündiger Sitzung eine private Beleidigungsklage des Oberlehrers Gaudich gegen den Papierhändler Paaple verhandelt. Den Klagegrund bildete ein häuslicher Streit der Deutschnationalen, bei dessen Erörterung im Gerichtssaal die Offenheit liebliche Dinge erfolgte.

Zu dem Vorwurf der Freigabe erklärte Gaudich, er habe in den Tagen des Kapp-Putsches seine nervöse Frau mit den Kindern aus Neukölln nach Berlin gebracht, er selber aber habe täglich von 9 bis 4 Uhr als Geschäftsführer des Wahlkreisverbandes seiner Partei in der Berliner Geschäftsstelle gearbeitet und nachts bei seinem Bruder in Berlin geschlafen.

Die Ferienverschickung der Kinder Gaudichs kam auf folgende Weise zustande. Am 4. Juni 1919 annoncierte Gaudich in der „Deutschen Tageszeitung“, „Deutschnational! Welcher Patriot nimmt erholungsbedürftige Parteigestellte und Kinder deutschnationaler Eltern unentgeltlich oder gegen mäßige Entschädigung auf einige Zeit auf?“

und zur Ueberwachung ein im Bureau der Deutschnationalen angestelltes Fräulein Stange, außerdem das Kind eines stellungslosen Geschäftsführers v. Brodhufen, das er — wie er selber vor Gericht sagte — als Beamtenkind „sifizierte“.

erklärung? Gewiß, eine Scheu — aber Lothar war ein scheuer, vorsichtiger Mann. Er rechnete darauf, daß sie richtig las. Und je deutlicher sie im Unterbewußtsein die Gleichgültigkeit seines Schreibens empfand, um so zäher und erbitterter hielt sie sich an das, was sie in die Zeilen und zwischen die hineinlegte.

Und nun hätte sie darauf geschworen, daß er sie liebe. Draußen fiel der Regen. Er klatzte gleichmäßig, so daß man das monotone Geräusch kaum mehr hörte. Thea drückte die Nase an den Scheiben platt und freute sich über die kleinen Fontänen, die jedesmal entfielen, wenn ein paar dicke Tropfen zugleich auf das Fensterbrett schlugen und dann hoch aufsprühten.

Sie horchte auf die Schritte der Vorübergehenden und summte leise das Kirchenlied mit, das eben vom Turm der Katharinenkirche herüberdrönte. Nun schlug es dumpf, langsam, gewichtig, als fände jeder Glockenschlag etwas ganz Bedeutames.

Unten trat ihre Schwester, Frau Dore Franzius, aus dem Hause. Nicht ist niemand unten, dachte sie und lief hinob.

Das Wohnzimmer war leer. Aus dem hinteren Zimmer hörte man Fräuleins Stimme, die Werner im Französischen überhörte, und Evas Lachen klang gedämpft dazwischen. Auf dem Schreibtisch der Schwester stand neben kleinen Hunden und Köhen aus Porzellan und Photographien auch das Bild Lothars. Einen Augenblick zögerte sie. Dann nahm sie es an sich und betrachtete es.

Als aber Evas Schritte näherkamen, steckte sie es in den Kermel und flüchtete nach oben.

(Fortf. folgt.)







# Wirtschaft

## Die neuen Patentgebühren.

Die Geschichte des Patentwesens weist einwandfrei den wirtschaftlichen Verfall von Ländern ohne Patentschutz nach. Solcher Verfall wird durch die Erwägung erklärt, daß jeder Erfinder Herr seiner Erfindung und dazu berechtigt ist, sie nach Belieben zu offenbaren oder zu verheimlichen. Verheimlichen wird er in Staaten, wo die Erfindung mangels Patentgesetzes schutzlos bleibt, und so deshalb ihre sofortige Nachahmung zu befürchten ist. Wo solches Verheimlichen von Erfindungen Brauch ist, tritt mit dem wirtschaftlichen Verfall des Landes auch die Verkümmern der erfinderischen Begabung ein, Zustände, von denen das patentlose Deutschland der Mitte des vorigen Jahrhunderts beherrscht war. Wie nachteilig die deutsche Industrie hierdurch damals beeinflusst wurde, lehrt die Weltausstellung von 1876 zu Philadelphia, wo die deutschen Industrieerzeugnisse mit der Schandmarke „billig und schlecht“ belegt wurden. Amerika dagegen, das damals schon fast über ein halbes Jahrhundert den Patentschutz besaß, mit seinen Ausstellungensgütern ein Bild von erdrückender industrieller Überlegenheit darbot. Gegen diese Überlegenheit kam Deutschland allmählich erst wieder auf, nachdem 1877 sein Patentgesetz entstanden war.

Der Patentschutz ist somit in volkswirtschaftlicher Beziehung eine Art Versicherung gegen den industriellen Verfall der Völker, etwa wie sich das Krankenversicherungswesen als eine Versicherung gegen körperlichen Verfall eines Volkes erweist. In rechtlicher Beziehung bringt der Patentschutz den Staat und den Erfinder in ein Vertragsverhältnis, in dem der Erfinder durch das Offenbaren einer neuen Erfindung leistet, während der Staat durch die Patenterteilung gegenleistung, die Leistungen beider Parteien grundsätzlich also völlig abgegolten sind. Tatsächlich wird auch demgemäß z. B. in

Amerika jeder Erfinder bei Offenbarung seiner patentfähigen Werte mit dem stets 17-jährigen, nur 145 M. Staatsgebühr kostenden Patentschutz belohnt. In Deutschland aber ist jenem Vertragsverhältnis bisher leider noch keine Geltung verschafft worden, Deutschland kennt nur den 15-jährigen Schutz als Belohnung für offenbarende Erfinder, und die Erfinder müssen außerdem diesen Lohn noch mit 5300 M. in 15 Jahresraten bezahlen. Da bei Nichtzahlung auch nur einer dieser 15 Jahresgebühren das Patent wieder erlischt, so dauerte der Schutz bei 225 000 Patenten (i. g. sind etwa 325 000 bisher erteilt worden) nicht 15 Jahre, sondern nur 3 Jahre von der Erteilung an. Was nützt dem Erfinder ein nur dreijähriger Patentschutz, wenn die Erfindung, wie es die Regel ist, erst in 4, 6 oder 10 Jahren Gewinn bringt? In Amerika gehören solche Gewinne dem Patentinhaber, selbst wenn sie erst nach 4, 10 oder 15 Jahren kommen. In Deutschland dagegen muß der Unbegüterte es wagen, daß solche Gewinne statt in die eigenen in fremde Taschen fließen, und nur die industrielle Plutokratie, die jederzeit 5300 M. Patentgebühren zu zahlen vermögend bleibt in ungestörtem Genuß des Patentschutzes und seiner Früchte.

Die unbegüterten Erfinder werden bei uns somit durch Verheißung des blendenden 15-jährigen Patentschutzes zwar zum Erforschen, Offenbaren und Erproben neuer Erfindungen verleitet, jedoch des Schutzes wieder beraubt, sobald die schnell und mit aller Bestimmtheit sich einstellende Unfähigkeit der Unbegüterten zur Zahlung jener hohen Patentgebühren herankommt.

Diese Verhältnisse werden jetzt noch trüber durch die seit dem 15. Juli d. J. geltende Erhöhung der Patentgebühren von 5300 M. auf 8900 M. War der alte Gebührensatz schon eine Unbilligkeit, da er unterschiedslos arm und reich in gleichem Maße belastet, so gilt dies von der jetzigen Gebührensteigerung in noch höherem Maße, und dem Unbegüterten wird jetzt die Aufrechterhaltung seines Patentes völlig unmöglich. Dabei erscheint die Steigerung der patentamtlichen Einnahmen ohne Einführung so nachteilig wirkender Gebührenerhöhungen möglich, z. B. durch eine Gebührenerform mit Sätzen, die im richtigen Verhältnis zu dem aus

dem Patent fließenden Gewinn stehen. Dazu brauchen wir ein Gesetz, das zwei Arten von Gebührenerhöhungen vorsieht, unter denen der Patentinhaber jeweils die ihm genehmene Zahlungsweise wählen darf, nämlich:

1. die, wonach als Patentgebühr jährlich ein bestimmter, nach unten begrenzter Teil des Patentertrags — etwa 5 oder 10 Proz. — aber mindestens etwa 30 oder 50 M. zu zahlen sind, und
  2. die, wonach man die jetzigen festen Jahresgebühren erlegt.
- Die jetzige Zahlungsweise wird voraussichtlich von den reichen Patentinhabern gewählt werden, während mit'eis Gewinnanteils die Unbegüterten zahlen würden, die mit ihrem Patent noch nicht Beiträge, entsprechend den heut gültigen Gebührensätzen, erzielt haben.
- Insbesondere böte eine solche Gebührenerhöhung zugunsten der Beschäftigten die Möglichkeit zu amtlichen Einnahmen aus den zahllosen, unter der gegenwärtigen Gebührenordnung frühzeitig verfallenden Patenten, die jetzt ebenso verfaßt aufhören, eine Einnahmequelle für das Patentamt zu werden. Denn viele Erfinder würden zur Aufrechterhaltung ihres Patents die zweite Jahresgebühr und jede folgende erlegen und damit zur Amiskostendend beitragen, wenn dies statt mit den jetzigen hohen Sätzen von 100, 150, 200 M. mit ermäßigten Sätzen, etwa mit 30 oder 50 M. jährlich möglich wäre. Ein solches Gesetz böte überdies dem wirtschaftlich schwachen Erfinder die jetzt nur für Begüterte bestehende Möglichkeit, mit seinen verhältnismäßig geringen Mitteln aus der geschützten Erfindung jene wirtschaftlichen Werte zu entwickeln, an deren Erzielung bei Einführung des Patentschutzes gedacht war und die gleichzeitig die staatliche Gegenleistung für das Offenbaren der Erfindung und die damit bewiesene Förderung des industriellen Fortschritts sein sollte.

Patentanwalt Georg Neumann.  
(Schluß des redaktionellen Teils.)

**Stoffe** für Herren- und Damen-Bekleidung  
beste Fabr., gr. Auswahl, Verk. meterweise  
**Koch & Seeland** G. M.  
b. H.  
Gortraudenstraße 20-21.

# DEGEAS Spar-Glühkörper 25 %

Hellstes Licht bei geringstem Gasverbrauch  
Bestes Erzeugnis der Auerlicht Gesellschaft, Berlin O. 17

## Gas-Ersparnis

Bez.-Arch. Berl. S. P. D.  
41. Wtl. Des. 100.  
Unser Genosse  
**Gust. Lehmann**  
Buchhändler, Marien-  
borger Str. 13. 18 am  
Freitag, den 7. Oktober,  
vormittags verstorben.  
Obeseinem Hinterbliebenen!  
Die Einäscherung er-  
folgt am Mittwoch, den  
12. Okt., nachm. 5 Uhr,  
im Krematorium Ge-  
richtstraße. 242/17

Am 8. d. M. verstarb  
nach schwerem Leiden  
meine liebe Frau  
**Minna Gadmman**  
geb. Raut  
im 60. Lebensjahre.  
Im Auftrage aller  
Ergebüchigen  
Wilhelm Gadmman  
Pantzen, Kreuzstraße 8  
Die Einäscherung  
findet statt am Mit-  
woch, mittags 1 1/2 Uhr,  
im Krematorium Ge-  
richtstraße. 304/56

**Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband**  
Filiale Berlin, Sebastianstraße 37/38.  
**Achtung! Herren-Konfektion! Achtung!**  
Mittwoch, den 12. Oktober, abends 7 Uhr,  
bei Doerfer, Weberstr. 17.  
**Branchen-Versammlung**  
für die in obiger Branche beschäftigten Kollegen und Kolle-  
ginnen, ebenfalls **Zuschneider und Zuschneiderinnen**.  
Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Lohn-  
forderung. 2. Diebstahl. 3. Verschiedenes.  
Der Mitgliederbuch oder -karte legitimiert, ohne  
dies aber mit mehr als sechs referierenden Besen-  
beiträgen kein Zutritt. 165/13  
Die Branchenkommission.

**Prima Betten**, hochfein,  
ausw. feine, rot, prima  
federlich, Dannenkörper, Gradus  
Vierkammer, Oberbett, Unterbett  
u. 3 Klassen mit 16 Federn, prima füll-  
kräftigen, weichen Federn gefüllt,  
zusammen nur 400 Mk.; mit wert-  
vollen Halbdannen nur 295 Mk.;  
mit weichen Halbdannen 285 Mk.; mit  
reinweißen Halbdannen 280 Mk.; mit  
reinweißen, erstklassigen, geschlossenen  
Halbdannen mit Dannendecke 275.  
Halbdannen — Samen, je nach  
Qualität 14.50, 17.50, 18.50,  
24.50, 29.50 bis 33.— Mk. Nur beste, anerlesene,  
standfeste Qualitäten. Nicht gefüllten Geld zurück.  
Katalog frei. Viele Danksch. Porto u. Verpackung.  
Betten-Verband  
Engros-Verband **A. & H. Frankhau, Kassel 45**

Deutscher Metallarbeiter-  
verband  
Bermaltungsamt, Berlin  
Den Mitgliedern zur  
Nachricht, daß unser  
Kollege, der Widler  
**Otto Schüler**  
am 6. Okt. gestorben ist.  
Obeseinem Hinterbliebenen!  
Die Beerdigung findet  
Dienstag, den 11. Okt.,  
nachm. 4 Uhr, nach der  
Beichenhale des Alten  
Friedhofes, Ger-  
tstraße, aus statt.  
Hochbeteiligung er-  
wartet. 95/20  
Die Oetoverwaltung.

**Kreuz-, Alaska-  
Silber-, Zobel-,  
Rottfische**  
staun. billig v. 300 M. an  
**Skunks-Garne** sehr  
billig  
**Pelzfutter**  
LDam u. H. v. 230 M. an  
**Felle für Besatz**  
am Op. 65 austr. 0. 110.  
Seal El. 25 Silber, 45 M. a  
**Hamsterfelle**  
LDam u. H. v. 230 M. an  
**Pelzwarenhaus**  
**A. Klau & Co.**  
Rosenthaler Str. 40/41  
a. Hackeschen Markt

**Eiserne Öfen**  
Intranspable Kachelöfen  
Gas-Öfen  
Eiserne Kochherde  
**Zechlin**  
Berlin C. Alexanderplatz 49  
Wer mit feinem Kautabak nicht zufrieden ist,  
mache einen Versuch  
mit den in Apotheken erhältlich, genau nach  
dieser Art aus reinem Kautabak hergestellten  
**Kapiton-Kautabak**. Nur echt mit Beschriftung, vor  
weissen Nachahmungen wird gewarnt. **Carl Röcker**,  
Berlin RD 18, Sichtenberger Str. 22. (Königl. 8861)

**Möbel-Angebot.**  
Solche Möbelwerke liefert Spezial-Ein- u. Zwei-  
zimmer-Einrichtungen sowie Einzimmerbetten gegen  
Zinsvergütung d. möglichen Anzahlung u. geringen  
monat. Ratenzahlungen. Di. Postlagerkarte 172,  
Postamt O 27. Keine Kassever. Größte Auswahl.  
**Inferate** im Vorwärts-  
bringen Erfolg!  
Planos,  
prächtige, Teilmahlung ge-  
hattet. Gächter, Dronien-  
burgerstraße 43. 147R\*

**Prüfen Sie selbst**  
ob wir Ihnen Vorteile bieten können.  
Wir gehören zu den ältesten Margarine-  
fabriken Deutschlands und haben seit 1887 die  
Qualitäts-Fabrik betannt.

**Bergisch-Märkische Margarine-Werke**  
**F. A. J. J. J. Akt. Ges.**  
Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf  
Generalvertretung: **Franz Jos. Gfrörer**  
BERLIN W 50, Ansbacher Str. 50 • Fernspr.: Steinplatz 4845 u. 12144

**Henko**  
Henkel's Wasch-  
Bleich-Soda  
unverwundlich für Wäsche und Hausnutz  
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

**Ruban**  
Aus edelsten  
Orienttabaken  
**Figaretten**

**„Usurbat“**  
ein seit vielen Jahren  
sicher wirkendes Mittel  
gegen jede Art von  
**Flechten.**  
Preis d. Packung 18 M.  
Nur z. beziehen durch  
Apoth. Friederichs,  
Berik Kassel.

**Schlaflos**  
lahheit, nervöse Unruh., Er-  
regung, u. Herabsetzwerb-  
m. behob. durch **Valde-  
man**, Phosphorprob., die  
natürl. Weis. u. Beruhig-  
ung d. Nerven. Fl. 12.—,  
Otto Reibel, Berlin 43  
50., Eisenbahnstr. 4

**Gnecksilber** jedes  
Quantum  
kauft Metall-Kontor  
John. Alte Jakobstr. 138

**Pfandscheine**  
Brillanten, Gold  
**Silber (Bruch) Platin**  
**Zahngebisse**  
Zahn 10 bis 150 Mark  
Prismen-Feldstecher  
Ankauf zum Auslandskurs  
Einwechseln von ausländischen  
Gold- u. Silbermünzen  
**Kurt Kehler, Berlin**  
Lothringer Str. 34

Wer die Einlösung  
will, lese u. verleihe  
die neue Schrift:  
**Die notwendige  
Versicherung  
der  
Arbeiterklasse**  
Von  
**VIKTOR SCHIFF**  
Preis 2 Mark  
Buchhandlung  
**VORWÄRTS**  
Berlin, Lindenstraße 2

**Brillanten, Juwelen**  
kauft auch ganze Nachlässe  
besonders große Posten  
gute Ware, zum höchsten Kurs  
Amsterdamer Diamantenschleiferei  
Gegr. 1892, 160 Friedrichstr. 160

**Preuß. Staats-Lotterie**  
Prämien: Hauptgew. 1  
2 x 750 000 4 x 500 000  
2 x 250 000 4 x 300 000  
Hauptziehung 14. Oktober bis 14. November  
Los-  
preise 1/4 1/2 3/4 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100  
Postgebühr 60 Pf. amt. Liste M. 2.50.  
tägliche Liste M. 44.  
**Hahn** Staats-Lotterie-  
Einschmer Berlin S 14 Prinzenstr. 79  
Postcheck Berlin 51131

**Der Neue Brockhaus**  
Das erste größere deutsche Friedenslexikon.  
Umfasst das gesamte Wissen der Gegenwart.  
Etwa 2800 Textseiten  
100 000 Stichwörter  
70 Übersichten u. Heftzeilen  
100 einfarbige u. 50 bunte Tafeln  
u. Kartenzeilen u. insgesamt etwa  
7500 Abbildungen u. Karten ausl. Text.  
**Vorzugspreis** für Band 1 in Goldleinen 154 Mk., in Halb-  
pergament 137 Mk., die Bände 2-4 werden  
zu einem um mindestens 10% ermäßigten Ladenpreis geliefert.  
Bei Erhalten des 2. Bandes erlischt der Vorzugspreis.  
Veredelung zur Unikat. — Spezialpreis für Familien-  
abk. 100 Mk. 1. loter u. die  
weiteren Bände den Subskri-  
benten z. ermäßigtem Vorzugs-  
preis auf Wunsch auch gegen  
Ratenzahlungen von nur  
**25 Mk.**  
Buchhandlung **Karl Bied, Berlin S 68, Kochstr. 9, Postfachkonto 207 49.**

**Beachtlichste**  
Kobalt-Nickel-  
Blei-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Silber-  
Gold-  
Platin-  
Iridium-  
Rhodium-  
Osmium-  
Palladium-  
Selen-  
Tellur-  
Bismut-  
Antimon-  
Zinn-  
Kupfer-  
Eisen-  
Mangan-  
Natrium-  
Kalium-  
Ammonium-  
Magnesium-  
Calcium-  
Strontium-  
Barium-  
Cadmium-  
Zink-  
Aluminium-  
Sil



